



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

III. Absatz. Die Mittel das Gelübd der Keuschheit zuerhalten. Das erste das
Gebett.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46900)

kein *Sclav* eines Weibs / oder Manns zu seyn / sondern *Jesus* Christi? nicht dem *Fleisch* / sondern dem *Geist* dienen? Dann weicher nach *Gott* sich beleiht / und derselben anhangt / spricht der *h. Paulus*, der wird auch sambt ihme in einen *Geist* verwandelt.

Wir wollen es mit den schönen Wort des *h. Ephrem* beschreiben / welche gleichsam alles / was wir darvon geredt / in sich halten: *O castitas mater dilectionis & Angelicæ vitæ ratio!* *O castitas, quæ homines Angelis similes reddis!* *O castitas, quæ cor possidentis te lætificas, & animæ ad cœlestia alas adjungis!* *O castitas, quæ spirituale gaudium paris, & macerem aufers!* *O castitas, quæ passiones minuis, & animam à perturbationibus liberas!* *O castitas currus spiritualis possessorem tuum in sublime evehens!* *O castitas, quæ rosæ instar in medio animæ & corporis efflorescis, & Domum universam fragrantia complens!* *O Keuschheit / ein Mutter der Heiligen Lieb Gottes unsers Herrn / und ein Stand des Englischen Lebens!* *O Keuschheit / die du den Menschen denen Engeln gleich machest!* *O Keuschheit / welche du die keusche Seel mit Freuden erfüllst / und derselben Flügel in den Himmel zu fliegen ansetzest!* *Die du ein lebendiger Versprung der Geistlichen Freuden bist / und die Traurigkeiten zerreibest!* *O Keuschheit welche du die Hitze / und Inbrunst der Begir den minderst / und den Geist von den Unruhen loß machest!* *O Keuschheit die du als ein Geistlicher Waagen / den jenigen / welcher dich besitzet / nach Gestalt eines andern Elia zu Himmlischen / und Göttlichen Dingen führest!* *Und die du gleich einer schönen Rosen mitten in der Seel / und den Leib blühest / und das ganze Haus mit den süßen Geruch erfüllst!*

Serm. de cast.

Dritter Absatz.

Die Mittel das Gelübd der Keuschheit zu erhalten.
Das Erste das Gebett.

Bleich zu vor haben wir auß den heiligen Ephrem vernommen / *Lib. 6. c. 10*
daß die Keuschheit ein schöne Rosen seye; aber gleichwie die
Rosen nicht ohne Dorn ist; also ist auch die Keuschheit
nich

R 3

nicht ohne grossen Beschwerlichkeiten. Juxta traditionem Patrum
spricht: Cassianus, adversus spiritum fornicationis certamen est
longum præ cæteris ac diuturnum: & per paucis ad purum deus
Etum; immane bellum. Die Väter lehren uns / daß der
Streit / welcher wider den Geist der Fleisch / Begierlichkeit ge-
halten wird / viel grösser seye / als die andere: Daß es ein so
schrecklicher Krieg seye / und daß wenig Menschen diesen Wi-
dersacher gänglich überwunden haben. Die andere Laster
spricht der H. Hieronymus haben ihr Zeit / aber dieses ist also nicht
in uns eingewurlet / daß es alleweil wehren / und uns zu schaffen
geben kan. Grandis virtus est, & sollicitæ vigilantia superata
quod natus sis in carne, non carnaliter vivere; tecum pugnam
quotidie, & inclusum hostem Argum, ut fabulae serunt, centum
oculis observare. Es ist einer grossen Tugend / und erfordert
ein sehr grosse Wachtsambkeit / dasjenige zu übersteigen / zu
welchen du gebohren bist; und zu welchen dich dein Natur
einen Gewalt traget; in den Fleisch ohne Fleisch zu leben / ihm
selbst den Krieg anzukünden / und in immerwährendem
Kampff mit sich selbstem stehn; auch diesen hunderttausigigen
Argum, diesen inheimischen Feind stets anzusehen / und sich
seiner wohl in acht zu nehmen. Und der H. Augustinus be-
stehet / daß unter allen Streitten / welche die Christen zur Erhal-
tung ihres Heyls haben / der allerlangwierigste / der schwerste / und
der gefährlichste seye / welcher sich wegen Erhaltung der Keusch-
heit erhebet. Gravem namque sortita est callitas inimicum, cui
semper resistitur quotidie, & semper timetur. Weilen diese Tu-
gend einen rasenden Feind hat / welcher uns alle Tag den
Streit anbietet / und welchen man darumben täglich den
Widerstand weissen / und seiner sich befürchten muß.

Epist. 6. ad
Furium.

De honest.
cap. 6. 2.

Lib. 6. c.
37.

Weilen es nun die Keuschheit also schwerlich zu schützen
komet / ist es nothwendig alle Kräfte anzulegen / und mit ein-
wunderlicher Sorgfältigkeit zu wachen; auff daß man dieselbe
halten könne. Wann kostbare Sachen ohne grosser Mühe / Sorg-
gen / und Arbeit weder überkommen / noch erhalten werden kön-
nen; so muß wahrlich der kostbare Schatz der Keuschheit gross
Mühe kosten / und von derselbigen ohne grosse Mühe / und Sorgen
weder überkommen / noch erhalten werden. Quantum sublimis ca-
lesteque est proemium callitatis, spricht Cassianus, tanto gravio-
ribus

ribus adversariorum insidiis lacessitur. So groß / und vortrefflich als der Werth / und die Belohnung der Keuschheit ist; umb so viel schwerer wird solche durch ihre Feinde bekrigt; und umb so vielmehr stehn wir in Gefahr dieselbige zu verlohren.

Zu der Erhaltung derowegen ist der Mittlen vonnöthen / welche zur selbigen gnugsame Krafft haben; und muß man solche Werkzeug gebrauchen / welche darzu tauglich seynd. Die Medici lehren / daß der Gallat die Hitz mässiget / und die Bewegung der Fleisch Begirlichkeit außlöschet: Dannhero ihm die Pythagorischen Eunuchum, das ist den beschnittenen / und Eubulus in Atheno, ein Speiß der Todten nennen. Man schreibt eben diese Tugend einen Baum zu / Vitex genandt / welcher neben den Ufer der Flüsse wachset / und welcher auß dieser Ursach von denen Lateinern agnus castus keusch Lamb geheissen wird; und von denen Griechen Agnos gleichsam agonos, wie solches das Buch der Etymologien anzeiget. Die Atheniensische Weiber / auff dasselbige in denen Tagen / in welchen sie ihre größte Geheimnissen verehreten / die Keuschheit umb desto leichter halten kundten / pflegten auff den Blättern dieses Baums zu schlaffen. Der H. Hieronymus erzehlet daß die Gößen / Pfaffen zu Athen, zu eben diesen Ende / des präparirte yigfory Gallat sich bedienten. Und Cassianus, daß die freitbahre Männer des Olympischen Ringel / Rennen / mit bleyenen Blättern ihre Lenden begürteten.

Lib. de
Monog.
lib. 6. c. 7

Alle diese Mittel vermögen auff ein gewisse Weis die Begirlichkeit der Fleisch / Begirlichkeit zu stillen / und der Keuschheit einige Sach bey zulegen; aber wir wollen bessere / und kräftigere erwöhlen; darunter das Erste / das Gebett seyn soll.

Dieses Mittel ist fast erforderlich diese Tugend zu überkommen / und zu erhalten: dann gleichwie dieselbe über unser Natur ist / also können wir sie in uns nicht finden / weder auß unsern eignen Kräfte überkommen; sondern es ist nothwendig / daß uns dieselbige anders woher komme / und von einer vornehmern / und einen über die Natur erhobnen Ursprung herrühre. Scivi, spricht der Weis; Quoniam aliter non possem esse continens, nisi Deus det. Ich weiß / und glaube es / daß ich nicht keusch seyn könne / sofern mir GOTT nicht Gnad darzu verleicht. Sinobis Lib. 6. c. 5. cordi est. Spricht Cassianus, hunc immundissimum spiritum superare, non nostris viribus confidentes; hoc enim industria humana

Sap. 8. 26
Lib. 6. c. 5.

mana perficere non prevalet; sed opitulatione Domini firmus. Tamdiu namq; hoc vitio necesse est animam impugnari; donec se bellum gerere supra vires suas cognoscat; nec labore vel studio proprio victoriam obtinere se posse, nisi fuerit Domini auxilio ac protectione suffulta. Sofern wir Verlangen haben diesen unflätigen Geist des Fleisches zu übersteigen/müssen wir unsere eignen Kräfte nicht trauen; weil der ganze Menschliche Fleiß unvermöglich ist/ ein solches Werck zu einem End zu bringen; sondern zu Gott seine Zuflucht haben/ und seinen Beystand von denselben ersuchen: dann es ist nothwendig/ daß ein Seel sich versichere/ jederzeit von diesen Laster angeheulen/ und bekriegt zu werden; bis dahin/ dasselbige erkennen muß/ daß sie einen Streit habe/ welcher ihre Kräfte übersteigt/ und dasselbige über denselben den Sieg nicht erhalten könne/ wann sie nicht Gott zum Mitthelfer hat. Und in seiner Lehr fortsetzend spricht er: gleichwie der Fortgang/ und Zunehmung in denen Tugenden/ und die Vertilgung der Laster ein Werck der Gnad Gottes ist; also muß man ohne Zweifel gestehen/ daß die Unterdrückung/ und Vertilgung der Fleißbegierden/ und die Tugend der Keuschheit derselben ein klares/ und vortheilliches Werck seye. Quodammodo enim exire de carne est in corpore commorantem, & ultra naturam fragili carne circumdatam is, ut ita dixerim, pennis ad tam præcellum, cœlestique praeceum subvolare, nisi cum gratia Domini de terra cœno manum evexerit castitatis. Dann es ist einen sterblichen mit Fleiß begierden Menschen so viel/ als auß seinen Fleiß außgehenden/ sich über sein Natur erschwingen/ in einen gebrechlichen Fleiß den Antrib des Fleisches nicht empfinden/ derowegen ist ein Unvermöglichkeit/ daß ein Mensch durch seine eigene Kräfte/ also zu reden/ zu einer so hohen/ und himmlischen Seel fliegen könne/ sofern die Gnad/ und der Beystand Gottes denselben auß seinen Noth erhebend nicht stärker/ und ihm nicht durch die Gab der Keuschheit zu diesem Flug erhebt. Er widerhollet eben dieses/ und zwar öftermahls in seiner 12. Collection.

Cap. 4. 15.
S. 16.

Er. ad. 15.

Keiner unter denselben/ welche sich die Keuschheit zu überkommen bemühen/ und die solche auß ein gewisse Weisheit Form

Kommen haben; sollen die Überkommung / und Genießung dieses Glücks ihnen selbst zu schreiben: dann gleichwie sein Natur übersteigen / ein Würkung / oder That ist / welche die Natur übertrifft / muß man bekennen / daß wann die Natur überwunden ist / der Urheber derselben / welcher umb viel dieselbe erhoben ist / darbey sein Hand angelegt habe derjenige / welcher versichert ist durch seine Kräfte einen solchen Feind / wie die Fleisch Begierlichkeit ist / erlegen zu können / gleichet demjenigen der einen starken Menschen mit Binden vest binden wolte: Welcher ihm einbildet / durch seine eigne Kräfte sein Fleisch unter sein Joch zu bringen / bemühet sich vergeblich / weilen weder unser Wachen / noch unser Fasten genugsam ist / diesen an ein Orth zu kommen / und weilen kein ander als GOTT allein ist / welcher dieses Materialische Gebäu unserer Fleischlichen Begierde zerstören kan / und über diese Zerstörung ein Geistliches auffzurichten / in welchen unser Seel in Sicherheit stehet.

Gleichwie nun die Macht / und Stärke der unordentlichen Bewegungen unsers Fleisches / und die Tugend der Keuschheit / unserer Natur bey weiten überlegen ist: und daß wir auß uns selbst / wir mögen thun / was wir wollen / darzu nicht gereichen können; als ist gänzlich erforderlich / daß uns GOTT darbey helffe / und sein Gnad darzu ertheile. Dahero dann sollen wir ihm inständig umb dieselbe bitten; weilen wir jederzeit keusch zu seyn die große Nothwendigkeit haben. Und zwar umb so vielmehr; weilen die Sach einer sehr grossen Wichtigkeit ist.

Ich setze der Bitt / welche wir GOTT thun müssen / auch jene hinzu / welche wir auß eben dieser Ursach zu unsern lieben Frauen haben müssen / als zu derjenigen / welche diese Tugend inniglich liebt / und welche die allerreinsten / und die allerkeuschsten unter allen Geschöpfen ist / welche der H. Ambrosius ein Frau / und der H. Epiphanius ein Fürstin der Jungfrauschaft / der H. Gregorius Nazianzenus den Glanz der Heiligen / Joannes Damascenus ein Königin / ein Mutter und ein Glory der Jungfrauen / und die Catholische Kirchen ein Jungfrauen nennet. Die Bitt und Anhalten / welche ihr der selben zu diesem Ende auß guten Herzen thun werdet / sollen ihren Effect / oder Würkung überkommen; sie wird euch die Gnad keusch zu seyn / und Stärke die Versuchungen / und Angriff / mit welchen euer Keuschheit wird bekriegeret / zu überwinden erwerben.

Apud Syr.
25. Sept.

Die H. Justina, damit wir auß zehntausend Exmpeln ein
eins beybringen / ein Antiochensische Jungfrau von sehr schöner
Gestalt: als sie sich schier gewaltiger Weis / theils durch die Kunst
eines Zauberers mit Nahmen Cyprianus, theils durch teuflische
Eingebung / in die äußerste Noth getrieben sahe / unfehligen
Nachstellungen eines Jünglings sich zu ergeben / und dessen Heil
ihr Schönheit hatte eingenommen / nahm sie ihr Zuflucht zu der heil-
gigen Jungfrau / selbe mit Bergießung häufiger Zähren um den
Beystand in einer solchen Gefahr bittend. Welches auch alsobald
geschehen; indeme die seligste Jungfrau von dero Bitt bewegt
ihr zu hülf kommen: zwar mit so grosser Mühsamkeit / daß der
Zauberer / welcher sie dergestalt verführen wolte / bey dieser Gelegen-
heit sein Heil gefunden / sich zu dem wahren Glauben bekehrte
und sambt ihr die Märter / Cron erhalten hat. Es ist derowegen
sehr nützlich derselben täglich ein besonders Gebett zu diesen Worten
zu sprechen. Und man hat ein durch die Erfahrung / daß die
liche Sprechung des kleinen Officii von der Unbefleckten Empfän-
gnis darzu sehr nützlich seye. Ja es scheint in der Sach selbsten
so wir dessen die Ursach erforschen wollen / daß der Glauben / die
Hochschätzung / und die Ehrung dieses Geheimniß / in welchen
Heiligste Jungfrau durch ein besondere Gnad von der erblichen
Mackel ist erhalten worden / welche uns gleich in dem ersten Augen-
blick unserer Empfängnis besudlet / und den Stahl der Sünd
drücket / die auch eine kottige / und unerschöpfliche Pfäze ist auß
üblen Bewegungen des Leibs / und der Fleischlichen Begierden
ein besondern Beystand darwider dem jenigen verdiene / welche
es dergestalt verehrt.

Niceph.
lib. 17. c.
5. Syr. 2.
Aprilis.

Ja so gar / wann die seligste Jungfrau angeruffen wird / stund
sonderlich zur Ersekung der verlohrenen Keuschheit dienen. Wie
set man von der H. Maria auß Aegypten / welche viel Jahr hindert
in allerley Gattungen der Upigkeiten / und Wollüsten zugebracht
hatte / und mit ihr so viel andere zu denenselben / und zur Verdammnis
angeführt: nachdem sie sich aber zur Zeit eines grossen Festes nach
Jerusalem verfügt / allborten zu der Jugend / welche sich dert
von Alexandria zu verfügen pfleget / sich zugesellen; daß / da sie
nen grossen Geträng des Volcks die Kirchen eingehn wolte / daß
daß sie allborten das Holz des H. Creuzes verehren kundte / er-
mahl durch ein verborgene Krafft seye hinderriben worden. *20.*

da sie sich verwunderte / und in ein Winkel an der Pforten / von ihr selbst die Ursach erforschte: saude leichtlich / das kein andere seyn kundte / als ihr üpiges und sündiges Leben: darumben sie von einer grossen Keu getroffen / vor einen Maria Bild / welches auff die Pforten herfah / sich auff die Knye alsobald nider warffe / selbige flehentlich bittend / das sie ihr von thren Sohn Barmherzigkeit erwerben / und auch ihr anbey ein wahre und gängliche Besserung ihres Lebens außbringen wolle. Die Allerseeligste Mutter willfährte ihrem Vergehren: und diese grosse Sünderin bekehrte sich. Und nachdem sie der Welt / wie bekandt / gänglich beurlaubet / begab sie sich in die Einside; allwo sie ihren übrigen Lebens Lauff in grösserer Bußfertigkeit / und heiligen Wandel zu brachte.

Ich rathe auch zu diesen den öfften Gebrauch der H. Sacramenten / der Beicht / und Communion. Die H. Communion antreffend / ist die würdige Gemessung dieses Heiligsten Geheimnuss ein vollkommenes Mittel / den Stachel der Sünd / welcher in uns ist / stumpff zu machen / und dadurch den Ursprung der unordentlichen Bewegungen der Fleischlichen Begirlichkeiten zu verhindern / zu mässigen / und den Leib rein / und keusch zu erhalten: weilen der Jungfräuliche / und unendlich reine Leib unsers HERN demselben / nach Gestalt / das er solchen disponirt findet / seine Heilige und Göttliche Qualitäten / oder Eigenschaften eingedruckt. Und dieser Ursach halber nennet der Prophet Zacharias dieses H. Sacrament, frumentum electorum, & vium germinans virgines, *Cap. 9. 17.* ein Getreyd der Auserwöhlten: und ein Wein / welcher Jungfrauen herfür bringet.

Die H. Beicht anlangend / redet der gelehrte Cardinal *Sum. 1. 5.* Toletus, also darvon: die der Keuschheit entgegen gesetzte Sünd *c. 13.* verursacht grosse Schäden / und man kan auß derselben nicht leichtlich kommen; weilen derselben Cur sehr hart ist: dergestalt / das ich glaube / das der mehrer Theil der Verdambten seye mit derselben besect worden / und mit den ewigen Feuer der Höllen brennen / in Erwegung / das sie vor diesen mit der Fleischlichen Begirlichkeit angezündt waren. Ich sehe nicht leichtlichen / das wider dieses Ubel ein kräftigeres Mittel seye; als die drey-mahlige Beicht in der Wochen; so man es doch thun kan: und zwar bey einen besändigen Beichtvatter. Dann dieses Sacrament ist von unsern HERN zu großmächtigen Nutzen der Sünder / umb dieselbige rein

zu machen / eingesetzt worden. Und welcher sich desselben nicht zu
braucht / solle ihm nicht einbilden / daß er ohne Miracel / oder
ohne sonderbahren / und grossen Privilegio / keusch verbleiben könne.

Vierdter Absatz.

Ein anders Mittel / welches da ist die
Demuth.

Dieses andere Mittel hat ein Abhängigkeit von den ersten
welches das Gebett ist; weilen man GOTT bitter / daß
uns die Gnad keusch zu seyn ertheilen möchte; auß Ur-
sachen / weilen wirs erkennen / daß wir solche auß uns selbst nicht
können; welches auch die Demuth des Verstands macht / welche
nichts anders ist / als die Erkantnuß der Wahrheit / oder außs
müß / welche von derselben als ihren Ursprung herrühret. Wann
du derowegen keusch seyn wilt / ist es nothwendig / daß du demü-
tig seyst; und so du verlangest einer unter denen Keuschschreyer
seyn; ist es erforderlich / daß du einer der demütigsten seyst.
Ermanglung dieser wirst du es nicht seyn / sondern in grosser
Erfahr des Falhs stehen; weilen die gewöhnliche Straff der
der Hoffärtigen / jene der Unkeuschheit ist / und zwar auß billigen
Ursach; dann / weilen du dich durch die Hoffart über die Menschen
hast erhoben; es auch billich ist / daß du durch dieses verächtliche
ster über alle Menschen ernidriget werdest / und gleichsam in den
Nichtschen Stand gerathest.

Lib. 6. 6.
18.

Cap. 1.

Callitatem, spricht Cassianus, seniores ajunt apprehendi non
posse, nisi prius humilitatis in corde Fundamenta fuerint collocata.
Unsere Alte sagen und versichern uns / daß man die Keuschheit
nicht überkommen könne / wann man nicht bevor in seinem
Hertzen den Grundvest der Demuth gesetzt hat. Und ein
mal bevor in der Menge die Mittel / derer man sich gebrauchen
solle den Geist der Unkeuschheit zu bekriegen / und zu überwältigen
vortragend / sagt er / ihr werdet dieselbe nimmermehr erreichen.
Nisi ante omnia Fundamenta fuerit humilitas vera; sine qua
nullus penitus vitij poterit unquam triumphus acquiri: Wann
ihr nicht vor allen andern Dingen in der wahren Demuth
gegründet